

sonder auch lesen kaum konnte, sicherten dem Notar seine Fachkenntnisse ein unbeschränktes Ansehen und eine große Selbständigkeit. Er hatte im katholischen Dorf höchstens die Meinung des sich ebenfalls eines besonderen Ansehens erfreuenden Pfarrers zu berücksichtigen. Sehr aufschlußreich sind die Fälle, wo der vom Notar geleitete Vertretergruppe und der Schulstuhl, an dessen Spitze der Pfarrer stand, diametral entgegengesetzte Beschlüsse fassten, obwohl abgesehen von dem Notar bzw. dem Pfarrer dieselben Personen an beiden Stellen saßen. . .

Es folgt aus der eigenartigen Struktur der Gesellschaft des Dorfes, aus den Grundteilungen vor der Revolution und aus dem großen Einfluß der Kirche und der örtlichen Intelligenz, daß die Jahre 1918–1919 keine besondere Ereignisse brachten. An der Spitze des Dorfes blieb auch weiterhin der Notar, der Pfarrer und der alte Lehrer, und das einzige erwähnenswerte Ereignis war, daß der Vorsitzende des Direktatoriums einen Kaufmann und seine drei Kameraden verhaften und beim Kaufmann requirieren ließ. Im Jahre 1920 wurden sie vom gegenrevolutionären Gerichtsstuhl zu Kerkerstrafe verurteilt. Das merkwürdigste Ereignis des Jahres 1919 geschah schon im Herbst, als die Bauer das von den rumänischen Besatzungstruppen requirierte zwei Wagen Getreide mit Gewalt zurückerwarben. Danach wurde der seiner Abstammung nach rumänische Maschinist des Deutsch-Gutes nach Hatvan geschleppt, woher er nie mehr zurückkehrte. Wahrscheinlich erschoss man ihn zur Vergeltung des Aufbruchs.

Außer den sich mit Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte, ferner politischen Geschichte befassenden Kapiteln des Buches sind diejenige Teile besonders lehrreich, des sich mit der Kirchengeschichte, Kultur- und Sportgeschichte und mit dem alltäglichen Leben des Dorfes beschäftigen. Der Autor stellte zur Bearbeitung des Themas weitläufige Forschungen in Archiven und Bibliotheken an, er stützte sich aber – besonders bei der neuesten Epoche seit der Jahrhundertwende – auch die Erinnerungen der älteren Bewohner des Dorfes.

Im Herbst 1944 stürzte der alte Staatsapparat hinter den von der Gegend der Matra zurückgeschlagenen deutschen Truppen zusammen, und am 22. November 1944 begann ein neues Kapitel in der Geschichte von Nagyréde. Das Buch behandelt die Ereignisse bis dahin (es wäre richtiger gewesen auch im Titel 1944 statt 1945 anzugeben), und der Autor verspricht die Darlegung der neuen Periode nach der Befreiung Ungarns in einem weiteren Band. Die Bearbeitung der folgenden Epoche konnte er jedoch nicht mehr beenden, er war 44 Jahre alt als er unerwartet starb. Der dritte Band der Trilogie blieb ungeschrieben. Wir hoffen, daß das ausgezeichnete Buch von József Molnár und das Andenken seiner lebenswürdigen, freundlichen Persönlichkeit in seinem Dorf fördern wirken wird, sein Werk einen Vollender findet und die Geschichte von Nagyréde nicht in Torsen bleibt.

IVÁN BERTÉNYI

#### ISTVÁN VIDA

#### DIE POLITIK DER UNABHÄNGIGEN KLEINLANDWIRTEPARTEI 1944 – 1947

#### VIDA ISTVÁN: A FÜGGETLEN KISGAZDAPÁRT POLITIKÁJA 1944 – 1947

Budapest, 1906. Akademie-Verlag. 368 S.

Die Vernichtung des Archivs der Kleinlandwirtepartei stellte den Forscher, der die Bearbeitung der Geschichte der Partei nach der Befreiung Ungarns unternahm, vor eine schwere Aufgabe. Man muß dennoch sagen, daß dieser Mangel nur die Werkstättenarbeit verlängerte. Die wirkliche Sorge bedeutete vor allem die Tatsache, daß

diese Periode der Geschichte der Partei nur in Kenntnis des ganzen historischen Hintergrunds, im Vergleich mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen des Landes erfolgreich untersucht werden kann. Die relative Mannigfaltigkeit der sich mit den Jahren 1945–1947 befassenden historischen Literatur bot eine entspre-

chende Grundlage. Sie ermöglichte, erleichterte jedoch nicht die Lösung der Aufgabe. Die Erklärung dazu wurzelt in der gegebenen Periode.

Die Jahre nach der Befreiung trugen die Last großer historischer Ereignisse, gesellschaftlicher Konflikte und wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Man hatte das Erbe jahrhundertelanger Versäumnisse, deformierter Bestrebungen, fanatischer Intoleranz und sündhafter Mißverständnisse auf einmal zu bewältigen. Der Sieg über den Faschismus schuf zwar auf vielen Punkten – vor allem in betreff der Abrechnung mit der Vergangenheit – eine klare Situation, die offenen gebliebenen Fragen der Art und Weise und des Gehalts der weiteren Entwicklung traten aber noch komplizierter auf.

Zur Entfaltung bot die Zeit im allgemeinen zwei Alternativen: die bürgerlich-demokratische und die sozialistische. Die Konkreta der Ganzheit unserer historischen Entwicklung ließen jedoch kaum Zweifel darüber, daß in Ungarn auf 1945 „die beiden Wege zusammenliefen“. Wenn die bürgerlich-demokratische Ordnung den historisch begründeten, notwendigen Radikalismus zur Geltung kommen läßt, konnte man damit rechnen, daß einige Elemente der sozialistischen Revolution unter ihre Methoden und Ergebnisse eindringen. All das konnte aber im Jahre 1945 infolge des negativen historischen Erbes der früheren Jahrzehnte keine plötzliche Wendung in die Richtung der sozialistischen Revolution bedeuten. Diese „Zwillingsschwangerschaft“ der Epoche hatte den komplizierten politischen Kampf der Jahre nach der Befreiung zur Folge.

Die Politik der Parteien, die eine bürgerliche Entwicklung des Landes betrieben, vor allem die der Kleinlandwirtpartei wurde infolge der Zurückhaltung des historisch begründeten Radikalismus durch die Hinderung und Abweisung der sozialistischen Entfaltung bestimmt. Das bedeutete aber unvermeidlich die Hinderung der gesellschaftlichen Entwicklung. Die politische Linienführung der Kleinlandwirtpartei war also, obwohl die Geschichte in gewissen Fragen die von ihr gebotene Lösung bestätigte, gesellschaftlich reaktionär. Daraus folgte die Tatsache, daß sie nach ihren Konflikten mit der Kommunistischen Partei immer unsicherer und uneiniger, die Kommunistische Partei dagegen immer stärker wurde.

Das Buch von István Vida stellt die unaufhörlichen politischen Kämpfe dieser

drei Jahre aufgrund einer reichen Dokumentation dar. Die im allgemeinen bekannten politischen Tendenzen erhalten dadurch eine konkrete Form. Den Ereignissen folgend erklärt er authentisch, wie und warum die Kleinlandwirtpartei der Träger bürgerlicher Bestrebungen wurde. Der Autor legt die in der Vergangenheit wurzelnde, aber auch von der behandelten Periode stark beeinflusste und später das Verderben der Partei verursachende politische Situation dar, die sie in den Dienst solcher Bestrebungen stürzte, welche noch negativer waren als ihre ursprüngliche Zielsetzungen. Es wird auch klar, wie sie im Druck des politischen Kampfes immer mehr – über seine eigene politische Konzeption ebenfalls hinausgehende – Konzessionen denen macht, die nach einer radikalen Entfaltung suchten. Das Buch stellt den Kampf und die Lösung der vor dem Land stehenden Schicksalsfragen seiner Zielsetzung entsprechend im Mittelpunkt mit der Kleinlandwirtpartei dar. Um sie erscheinen aber auch die weiteren Parteien des politischen Kampfplatzes, in erster Linie die kommunistische Partei – ihre Zielsetzungen, ihre prinzipielle Stellungnahmen, ihr politisches Gewicht ihre Bedeutung im allgemeinen und im Vergleich mit den Bestrebungen der Kleinlandwirtpartei. An den notwendigen Stellen stellt er auch den internationalen Hintergrund ins rechte Licht. Dadurch wurden die Proportionen – obwohl man ein Buch über die Geschichte einer einzigen Partei in der Hand hält – nicht verzerrt. Es folgte aus den Zielsetzungen der gegebenen historischen Situation, und aus der heterogenen Zusammensetzung der hinter der Partei stehenden Klassen und Schichten, daß der Prozeß der historischen Entwicklung auch innerhalb der Partei immer neuere Kämpfe und Krisen hervorrief. Ein großes Verdienst des Buches ist die Darlegung und Analyse dieser Erscheinungen. Der Autor macht sogar auf die Unterschiede in den verschiedenen Gegenden des Landes aufmerksam. Es fehlt aber eine entsprechende Analyse der bäuerlichen Massenbasis der Kleinlandwirtpartei und ihres Einflusses auf die Beschlüsse des Parteivorstands.

Die Geschichte der Kleinlandwirtpartei nach der Befreiung Ungarns ist reich an sogenannten „heiklen“ Fragen. Das ist eine natürliche Folge des Kampfes um die Macht. István Vida wich den Problemen nicht aus, er versuchte sogar durch eine mehrseitige Darlegung der Probleme und Zusammenhänge die früheren störenden Deutungen

und Mißverständnisse zu beseitigen. Wenn man an einigen Stellen noch mehr erwartete, das ist eigentlich das Fortleben der Gedanken, die durch die hier aufgedeckten Tatsachen erweckt wurden, und bedeutet keinesfalls, daß das Buch nicht mehr gab als die bisherigen Interpretationen.

Zum Schluß einige Worte über die Schwäche des in unserer historischen Literatur so langentbehrten Buches. Nicht wegen einer mechanisch gedeuteten Vollständigkeit, sondern im Interesse der weiteren Tätigkeit des Autors. István Vida legt die Ereignisse – einerseits wahrscheinlich unter dem Einfluß zahlreicher historischer Werke der letzten Jahre, wo die historische Objektivität

der mit der selbstbezweckten Häufung der Tatsachen verwechselt wurde, andererseits im Eifer der Ergänzung des primären Quellenmaterials – auf vielen Stellen übermäßig detailliert dar. Dadurch entstand eine bedeutende Disproportion auf Kosten der Bewertung und der theoretischen Zusammenfassung. Diese übermäßige Ausführlichkeit wirkt einerseits ermüdend, erschwert andererseits – und das ist noch mehr bedenkenswert – die Trennung der wesentlichen und weniger wichtigen Tatsachen, das Folgen der Logik der historischen Entwicklung.

MAGDA SOMLYAI